Nr. 2355. Donnerstag, 31. März. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Bei dem bevorstehenden Quartal-Wechsel ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ergebenst, ihre Bestellungen auf das II. Quartal d. J. bei den nächsten Postanstalten erneuern zu wollen, da die Postbehörde ohne erneute Bestellung die Zeitung nicht expedirt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Dr. Hahn, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, und den seitherigen Landrathsamtsverweser, Regierungs-Assessor Dr. Schultz, zum Landrath des Kreises Memel zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8½ Uhr Vormittags.

Hamburg, 31. März. Die „Hamb. Nachr." melden: Laut einem Briefe aus Copenhagen sind der „Niels Juel" und der „Danebrog" für die Nordsee bestimmt, eventuell gegen das österreichische Geschwader; das Linienschiff „Frederik" ist fertig ausgerüstet und geht am 7. April nach Alsen. Die gesammte dänische Flotte, ausgenommen 2 Linienschiffe, ist seefertig.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

London, 31. März. Die „Times" enthalten einen Brief aus Malta vom 24. d. M., wonach Garibaldi am 23. März dort anlangte und mit dem Dampfer „Ripon" nach England weiter geht.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 30. März. Der „Europe" wird mitgetheilt, daß der Bundestag über seine Theilnahme an der Conferenz erst entscheiden werde, nachdem die deutschen Großmächte den Bundesregierungen die Grundlagen mitgetheilt haben werden, auf welchen sie mit Dänemark in der Conferenz Frieden zu schließen geneigt seien.

Hamburg, 30. März. Nach einem den „Hamb. Nachr." zugegangenen Schreiben aus Rendsburg sind letzten Montag mehrere höhere preußische Genieofficiere daselbst eingetroffen, um behufs der beabsichtigten Befestigungsarbeiten das Festungsterrain zu vermessen.

Kopenhagen, 29. März. Nach offiziellen Berichten ist der diesseitige Verlust im Gefecht am 28. d. folgender: Todt 2 Oberlieutenants, 2 Lieutenants, 30 Unteroffiziere und Gemeine; verwundet 1 Hauptmann, 2 Lieutenants, 108 Unteroffiziere und Gemeine.

Paris, 30. März. Der Assisenhof hat in seiner heutigen Sitzung Mazzini wegen Theilnahme an dem Complotte Grecos und Genossen in contumaciam zur Deportation verurtheilt.

Einem Gerüchte zufolge hätte Frankreich zwar dem Zusammentritt der Conferenz zugestimmt, aber seine Betheiligung durch einen Bevollmächtigten nicht zugesagt, wenn der Conferenz die Basis für die Unterhandlungen fehle.

Bukarest, 29. März. Das französische Schiff „Tourus", welches in der Sulinamündung von einem türkischen Kriegsdampfer angehalten war, ist mit seiner Waffenladung in Braila angekommen.

München, 30. März. Die Bank hat den Disconto für Wechsel von 4½ auf 4, für Lombard von 5 auf 4½ herabgesetzt.

Vom Kriegsschauplatze.

Rendsburg, 29. März. (H.N.) Gestern trafen hier mehrere höhere preußische Ingenieur-Officiere ein, die Rendsburg für längere Zeit als ihren Aufenthalt zu nehmen haben. Es handelt sich um genaue Ausmessung des Festungsterrains und um die zweckmäßigsten neuen Festungsarbeiten. Ob Rendsburg Bundesfestung wird, oder was man sonst damit vor hat, muß die Zeit zeigen; jedenfalls wird einer spätern Entscheidung jetzt vorgearbeitet.

Gravenstein, 28. März. (Hamb. Nachr.) Diese Nacht haben die Dänen auf die Kanonade der Preußen mit einem maskirten Ausfall geantwortet, welcher zum Nachtheil der Letzteren ausschlug. Das 18. und das Leibregiment ließen sich durch das Zurückweichen der Dänen bis in die ersten Schanzgräben locken, worauf sie von der Seite mit großer Uebermacht überfallen, einen bedeutenden Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten erlitten haben. Die Anzahl der Todten und Vermißten ist noch unbekannt.

— Der Correspondent der „Hamb. Nachr." schreibt aus Flensburg, 29. März: „Es ist an der Zeit, einen argen Mißstand zu rügen, unter dessen Drucke nicht allein die deutsche Presse leidet, sondern auch das gutmüthige deutsche Publikum, welches durch fortwährende opferfreudige Spenden sich an der deutschen Bewegung in Schleswig-Holstein so lebhaft betheiligt hat. Schon vor 14 Tagen erschien eine Ordonnanz des Obercommando's der Alliirten, nach welcher die bis dahin geduldeten Correspondenten plötzlich aus dem Rayon der Armee entfernt werden sollten, und wurde diese Maßregel sowohl im preußischen, als auch im österreichischen Hauptquartier zur Geltung gebracht. Aber nur zum Theil, denn vor den Düppeler Schanzen befinden sich zwei englische Correspondenten und ein Zeichner, und zwar für die „Times" und „Illustradet London News"; ferner der Correspondent der „Kreuzzeitung." Im österreichischen Hauptquartier hingegen ist im gegenwärtigen Augenblick Niemand von der Presse anwesend. Man wird zugestehen müssen, daß eine auf Entfernung aller Correspondenten abzielende Maßnahme in einem von der feindlichen Spionage gleichsam unterminirten Lande gerechtfertigt, ja geboten erscheint, man muß sich aber wundern, daß diese Maßnahme nur in Anwendung gebracht wird, und zwar gegen die deutsche Presse, während den Engländern freier Spielraum gelassen wird. Seit dem Beginne des Feldzuges befinde ich mich im österreichischen Hauptquartier und habe vor Allem eine besondere Anerkennung meiner gewiß unparteiischen Thätigkeit darin gefunden, daß sowohl die Wiener officielle, als auch die „Kreuzztg." die hauptsächlichsten meiner Berichte wörtlich abgedruckt haben. Im vollen Vertrauen auf meine vielfachen Empfehlungen sowohl, als auch auf ein besonderes Schreiben eines preußischen Obersten ging ich denn gestern nach Gravenstein zum Obristen des K. preußischen Generalstabes mit der Bitte, mir die Erlaubniß zu ertheilen, nach Broacker zu fahren. Sie wurde mir aber mit den Worten versagt: „Und wenn Sie ein Prinz wären, so könnte ich Ihnen nicht helfen." Derselbe Obrist erzählte mir im Verlauf des Gesprächs, die Engländer hätten schon seit 14 Tagen ihre Pässe nach dem Kriegsschauplatz erhalten. Also gerade zur selben Zeit, als die deutschen Journalisten ihre Laufpässe erhalten haben."

— Aus Kopenhagen telegraphirt man über das Gefecht vom 28.: „Das Obercommando meldet, daß heute Morgens 3 Uhr der Feind die Düppelstellung überrumpeln wollte, zwischen zwei Schanzen eindrang, aber nach fünfstündigem Kampfe in seine frühere Stellung zurückgeschlagen ward. Der Kampf erstreckte sich über die ganze Linie und die dänische Panzer-Batterie hat daran Theil genommen. Unser Verlust ist verhältnißmäßig unbedeutend. Die in Jütland stehenden Preußen ziehen südwärts."

Kopenhagen, 27. März. Die „Berl. Tid." bemerkt zu der Nachricht, daß Oberst Lunding in Fridericia am 21. d. M. durch einen Parlamentair den General Gablenz um die Einleitung von Unterhandlungen habe ersuchen lassen: „Dies ist offenbar unrichtig. Wie wir mit Bestimmtheit glauben sagen zu können, hat Marschall Wrangel an dem genannten Tage den Obersten Lunding aufgefordert, die Festung zu übergeben, jedoch sofort eine abschlägige Antwort erhalten. Die Aufforderung und die Antwort sind natürlich durch Parlamentaire überbracht worden und mag wohl dadurch die falsche Mittheilung veranlaßt worden sein."

Die Stadt Varde hat, den neuesten Berichten aus Jütland zufolge, an die Verbündeten jeden dritten Tag 2400 Pfd. Fleisch, 1040 Pfd. Hafer, 680 Pfd. Heu und 320 Pfd. Stroh zu liefern.

— In Schleswig war am 29. März Volksfest in Anlaß der von den dortigen Bürgern nunmehr abgetragenen großen Schanze.

Altona, 26. März. Der „A. M." weist nach, daß seit 1852 bis 1863, also im Laufe von nur 12 Jahren, aus den Taschen der Schleswig-Holsteiner reichlich 50 Millionen preußische Thaler nach Dänemark gewandert sind. Und nun rede man noch von Nichtbeeinträchtigung der Wohlfahrt der Herzogthümer durch die dänische Wirthschaft.

— Aus Paris vom 26. März wird der „Times" geschrieben: „Einem Briefe aus Kiel vom 21. d. M. zufolge werden die Preußen auf der Insel Fehmarn von der dänischen Flotte, mit Truppen an Bord, bedroht. Dem Vernehmen nach sind die Dänen entschlossen, die Insel wieder zu nehmen und die preußische Besatzung zu Gefangenen zu machen. Allein der Verfasser des Briefes bemerkt, daß das keine leichte Aufgabe sei, da es nur wenig Stellen der Insel gebe, an welchen eine Landung von Truppen bewerkstelligt werden könne und zudem die Preußen durch Errichtung von Strandbatterien Vorsichtsmaßregeln getroffen hätten. Die Dänen fangen an, größere Rührigkeit zur See zu entfalten und ihre Schiffe haben einige Besorgniß zu Kiel und Eckernförde erregt. Der Verlust der Dänen an Todten und Verwundeten seit Beginn des Krieges wird auf 70 Officiere und 3000 Mann geschätzt Wie man hört, finden Feldmarschall v. Wrangel und seine Agenten es sehr schwer, die Kriegs-Contribution in Jütland einzutreiben. Bis jetzt ist es dem Marschall noch nicht gelungen, einen Dänen zu finden, der bereit wäre, als Einnehmer zu fungiren, und die Preußen sehen sich genöthigt, Gewalt anzuwenden, um die Einwohner zum Zahlen zu zwingen."

✻ Was sich Berlin erzählt.

Obgleich übertriebene Frömmigkeit nicht zu den Eigenschaften des Berliners zählt, so beobachtet er doch gern auch in dieser Beziehung die äußeren Formen. Deshalb eilt er nach einer von den Kirchen, die in dieser Zeit gewöhnlich überfüllt sind. Augenblicklich hat die Residenz gerade keinen Ueberfluß an ausgezeichneten Kanzelrednern. Von Seiten der Strenggläubigen wird die Mathäikirche besonders stark besucht, wo der bekannte Büchsel als Kanzelredner den größten Beifall findet. Derselbe besitzt auch in der That kein unbedeutendes Talent, Feuer und Begeisterung und vor Allen einen volksthümlichen Ton, dem er hauptsächlich seine große Popularität verdankt. Indeß erinnert er in seinen Reden weit mehr an den strengen Petrus als an den sanften Johannes, der das Evangelium der Liebe verkündigte. Die Aufgeklärten ziehen den Prediger Sydow, einen Schüler Schleiermachers, vor, der im Geiste aber nicht immer mit dem Geiste seines ausgezeichneten Lehrers zu wirken sucht. Seine Reden befriedigen mehr den Verstand als das Gefühl; sie setzen einen höheren Grad von Wissen und Bildung voraus, was um so mehr zu bedauern ist, als in ihnen eine echt christliche Milde und ein versöhnlich duldsamer Sinn herrscht. Unter den jüngeren Kanzelrednern hat sich der Prediger Dr. Müller in kurzer Zeit durch sein Talent einen bedeutenden Namen gemacht. Seine Vorträge zeichnen sich durch Klarheit und Geist aus, zugleich tritt überall das Streben hervor, das Christenthum in seinem innersten Wesen aufzufassen und mit der reinsten Humanität zu identificiren. Seine Rede am Grabe des Schriftstellers Mügge, welche auf Wunsch der Zuhörer erschienen ist, legt ein glänzendes Zeugniß für die Begabung und Gesinnung des ausgezeichneten Theologen ab.

Eine innigere Beziehung zu dem Familienleben erhält noch die Osterwoche durch die in derselben stattfindende Einsegnung der heranwachsenden Jugend. Leider wird die ergreifende Handlung hier häufig zur bloßen Form und Modesache herabgewürdigt. In wohlhabenderen Familien wird dabei ein Luxus an Geschenken für die Confirmanden besonders des weiblichen Geschlechts entwickelt, der gewiß nicht vortheilhaft auf die Sammlung der jugendlichen Gemüther an einem solchen Tage wirken kann. Außer Toilettengegenständen aller Art darf auch jetzt die goldene Uhr nicht fehlen und mit Recht klagt die ältere Generation über die gesteigerten Ansprüche der Jugend, die, kaum mündig, mit Gaben überhäuft wird, welche früher kaum eine Braut an ihrem Verlobungstage erhielt. Die Einsegnung gilt hier auch gleichsam als eine Art Freisprechung und Einführung in die Gesellschaft. Durch die Confirmation wird der Backfisch zur jungen Dame erhoben und ihr die Erlaubniß gegeben, im nächsten Winter nach Herzenslust auf Bällen zu tanzen. Kein Wunder, daß die Jugend mit Ungeduld diesen Moment herbeisehnt und den Confirmationstag als den Tag der Befreiung ansieht. Außer den verschiedenen christlichen Confessionen hat auch die hiesige jüdische Reformgemeinde eine Confirmationsfeier veranstaltet, welche einen höchst günstigen Eindruck auf die Anwesenden macht. Die genannte Religionsgesellschaft bemüht sich so viel als möglich, ihren Gottesdienst dem Bedürfnisse der vorgeschrittenen Cultur und Bildung anzupassen und hat bereits viel dazu beigetragen, den Unterschied zwischen Juden und Christen zu verwischen. Wie weit ihr das gelungen, geht wohl am besten aus dem Umstande hervor, daß die meisten jüdischen Familien in Berlin den Sonntag und vor Allen das Weihnachtsfest ganz in christlicher Weise mitfeiern und ihre Kinder und Angehörigen dabei beschenken. Gegen diese Toleranz erheben sich natürlich die Orthodoxen und eifern nach Kräften. Dies gab die Veranlassung zu folgender Anecdote, die sich in der letzten Weihnachtszeit ereignet hat. Der Sohn eines orthodoxen Israeliten sah mit Neid den Weihnachtsbaum eines christlichen Mitschülers und Freundes; er wandte sich deshalb an seinen strenggläubigen Vater mit der Bitte, ihm doch auch die Freude zu bereiten und einen Christbaum anzuzünden. Dieser verwies ihm sein Verlangen mit den Worten: „Wir sind Juden und deßhalb kann ich dir keinen Christbaum gestatten." „Es braucht ja auch kein Christbaum zu sein — erwiderte der Knabe — ich bin auch mit einem Judenbaum zufrieden."

Die Feiertage selbst werden von dem Volke aufs beste benutzt, um einmal gründlich von der Arbeit auszuruhen und sich ungestört dem Vergnügen zu überlassen. Fast noch mehr als die Kirchen am Vormittag, waren nach Tisch sämmtliche Vergnügungslocale mit Menschen überfüllt, so daß im wörtlichen Sinne kein Apfel zu Boden fallen konnte. Den Linden entlang wälzte sich ein unabsehbarer Menschen-Strom, der durch das Brandenburger Thor nach dem Thiergarten, Charlottenburg und vor Allem nach dem Spandauer Bock sich bewegte, um daselbst das dortige Bockbier zu kosten, das an berauschender Wirkung dem Münchner Namensbruder schwerlich nachsteht. Auch der Bock auf dem Kreuzberge und das köstliche Prioritätsbier der benachbarten Actienbrauerei hat so manchen Berliner tüchtig gestoßen, so daß dieser und jener brave Mann zum Falle kam. An allen diesen Orten entwickelt sich ein gewisses Volksleben, das manche heitere Scene bietet. Hier sieht man den wackeren Arbeiter mit seiner Familie gemüthlich beim gefüllten Seidel sitzen, an seiner Seite die würdige, zu Ehren des Feiertages herausgeputzte Gattin mit den holden Töchtern, die von Zeit zu Zeit Blicke mit den ihnen gegenübersitzenden Musensöhnen wechseln, welche zu Ehren des alten Gambrinus ein lustiges Lied anstimmen. Dort wandelt die rothwangige und rotharmige Köchin am Arme des tapfern Kriegers, der zum Glück nicht mit Vater Wrangel nach Schleswig gezogen ist und statt sich mit den verbissenen Dänen herumzuschlagen, in angenehmerer Gesellschaft seine Feiertage verleben darf. Er verzichtet gern auf jede Feldzulage, da die Geliebte für seine Verköstigung in und außer dem Hause auf das Beste sorgt und ihre gemeinschaftlichen Bedürfnisse aus ihrem mit ersparten Marktpfennigen gefüllten Portemonnaie baar bezahlt, wofür sie nichts als ewige Liebe und Treue fordert. Dort unterhält sich der Berliner Bierpolitiker von den großen politischen Ereignissen mit seinen Collegen und zeichnet mit der Neige aus seinem Glase die Düppeler Schanzen auf den Tisch, indem er bedauert, daß Vater Wrangel ihn nicht zu Rathe gezogen, da nach seinem Plane Alsen, Fridericia und Düppel sich nicht 24 Stunden halten können und sofort sich ihm übergeben müssen. Von Zeit zu Zeit widerspricht ihm ein Bekannter, der sich keine geringeren strategischen Kenntnisse zutraut, worauf ein lauter Streit entsteht, der jedoch mit der vollständigen Niederlage des untergeordneten Gegners endet, worauf der Sieger jedes Mal einen tiefen Zug aus seinem Glase thut und mit Befriedigung seine Zuhörer anblickt, die ihn für das größte militairische Genie halten. In einem andern Kreise wird mit der äußeren auch die innere Politik verhandelt und man hört hier Urtheile, die vielen gesunden Menschenverstand verrathen, aber meist von Witzen und Anmerkungen begleitet sind, welche einen armen Zeitungsschreiber, wenn er sie wiedergeben wollte, unfehlbar auf die Anklagebank und eben so sicher ins Gefängniß führen würden. Dazwischen tönt die Musik des Leierkastens, hört man lautes Gelächter, Jauchzen und Singen. Die kleine Industrie benutzt die Gelegenheit, Geschäfte zu machen; alte Frauen bieten Kuchen und Oblate an, oder Ostereier mit zarten Sinnsprüchen und herzrührenden

Politische Uebersicht.

Die Sicherheit, mit welcher die Conferenz uns angekündigt wurde, scheint in den letzten 24 Stunden wieder einen Stoß erhalten zu haben. Es ist doch noch nicht so ganz sicher, wie die „General-Correspondenz" that. Dänemark will theilnehmen, macht aber Clauseln; Rußland will auch theilnehmen, aber es wünscht die Vereinbarungen von 1851 und 1852 als Grundlage genommen; der deutsche Bund wird wohl auch theilnehmen wollen, aber wahrscheinlich nicht ohne Bedingungen und — — Frankreich ist gleichfalls bereit, aber es entwickelt ein Programm, das den Freunden der Integrität Dänemarks gewiß eine heftige Ueberraschung bereitet hat.

Wenn diese Conferenz wirklich noch zusammengebracht wird, so wird sie ein merkwürdiges Schauspiel geben. Wir werden Frankreich, das viel gefürchtete und geschmähte Frankreich, seine Stimme für das Selbstbestimmungs-Recht der Schleswig-Holsteiner erheben hören, während die deutschen Großmächte sich selbst gegen die Einberufung der holsteinischen Stände und noch heute nicht das Londoner Protokoll für nichtig erklärt haben!

In Berlin zeigt sich jetzt in der Conferenzfrage zwischen den Freunden des Ministeriums eine verschiedene Anschauung, die wenn auch in den knappsten Aeußerungen, so doch jedenfalls sehr deutlich an die Oberfläche tritt. Die „Kreuzzeitung" ist im Grunde des Herzens für eine Conferenz. Sie hält es nicht bloß für ein Recht, sondern auch für eine „Pflicht" der deutschen Großmächte, die schwebende Angelegenheit im Rathe der europäischen Großmächte zu erörtern. Dagegen ist die „Nordd. Allg. Ztg." für die Conferenz möglichst ungünstig gestimmt.

Nach der feudalen Zeidl. Corresp. soll die Conferenz sogar noch vor dem 12. April beginnen und Preußen durch seinen Botschafter Graf Bernstorff und einen besondern Gesandten (Hrn. v. Balan) vertreten werden.

In den meisten Städten Deutschlands haben in diesen Tagen zahlreiche Volksversammlungen (in München waren 8000, in Hannover 4000, in Hamburg 3000 Personen anwesend) in Angelegenheiten Schleswig-Holsteins stattgefunden. Es wurden überall Resolutionen im nationalen Sinne angenommen. (Wir werden später eine Uebersicht geben.) Auch in Rendsburg sind am 29. März die Delegirten aller schleswig-holsteinischen Vereine zusammengetreten. Sie erklärten, Angesichts der Conferenzen und der bedrohlichen Lage des Landes, eng mit einander verbunden, getrennt von Dänemark nur unter ihrem eigenen Fürsten Herzog Friedrich leben und aller Gewalt den äußersten Widerstand leisten zu wollen.

Durch die Offiziösen erfahren wir jetzt, daß zwischen den preußischen und österreichischen Befehlshabern in Jütland Differenzen entstanden und in Folge dessen vor Fridericia veränderte Dispositionen getroffen waren. Jetzt sollen die Differenzen ausgeglichen sein und Oesterreicher und Preußen wieder gemeinschaftlich die Operationen vor Fridericia fortsetzen.

Unser Warschauer Correspondent schreibt uns heute, daß die von ihm selbst auch mitgetheilte Nachricht, die Mitglieder der Nationalregierung seien neuerdings sämmtlich verhaftet, unrichtig ist. Die Nationalregierung hat vielmehr am 25. März wieder eine Proclamation an die Bauern erlassen. Näheres durch den Brief selbst, den wir in der Morgennummer mittheilen werden.

Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon mit den Chefs der Torypartei für den Fall des Sturzes des Ministeriums Palmerston sich zu verständigen sucht, wird von gewöhnlich unterrichteter Seite bestätigt."

Die „Köln. Ztg." enthält aus Paris folgendes Telegramm: „Es geht das Gerücht, der Erzherzog Maximilian werde nicht nach Mexico gehen." Es scheint, als wenn diese Nachricht im Zusammenhange mit den aus Wien kommenden der Zerwürfnisse zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Erzherzog Max stehen. So schreibt man der „Wes. Z.": Der Kaiser, der als Oberhaupt der Familie noch immer nicht die officielle Zustimmung zur Annahme der Krone von Mexico gegeben hat, knüpft diese Genehmigung an die Bedingung, daß Erzherzog Max auf seine agnatischen Rechte vor der Thronbesteigung förmlich verzichte. Dagegen sträubt sich der künftige Kaiser von Mexico aufs Entschiedenste. Es gab Familienscenen, die dadurch, daß sie in Gegenwart der Minister und ihrer Räthe Statt fanden, Publicität erlangten. Erzherzogin Sophie, die Mutter des Kaisers und des Erzherzogs, versuchte vergeblich zu vermitteln. Gleichzeitig reiste auch der Erzherzog mit Gemahlin plötzlich ab. Der Kaiser ist keineswegs geneigt, nachzugeben. Heute ist Erzherzog Leopold, ein Vetter des Kaisers nach Miramare abgereist, um dem Erzherzog das Ultimatum des Kaisers, zu bringen."

Nach russischen Berichten, welche der „Schl. Z." mitgetheilt worden, ist die russische Armee von 550,000 Mann allmälig auf 930,000 Mann gebracht worden. Diese Höhe solle die russische Armee vorläufig behalten. Wir möchten doch glauben, daß sie wohl nur auf dem Papiere diese Höhe habe.

Aus Bukarest vom 25. März wird berichtet: In der letzten Kammersitzung wurde das neue Strafgesetz mit allen gegen sechs Stimmen angenommen. Nach demselben ist sowohl die Todesstrafe wie die körperliche Züchtigung abgeschafft.

Eine Erinnerung.

Es war in der Sitzung des Herrenhauses vom 21. December 1863, als Dr. Tellkampf, Mitglied der liberalen Minorität des Hauses, die Politik des Herrn v. Bismarck in der schleswig-holst. Frage tadelte und ihm damals namentlich vorwarf, es sei kein Grund vorhanden zur Furcht vor der Einmischung Englands oder Frankreichs, wenn Preußen eine nationale Politik in dieser Frage verfolge, wie sie seiner Ehre und seinen Interessen entspreche. Dr. Tellkampf versuchte damals nachzuweisen, daß Herr v. Bismarck sein Festhalten am Londoner Protokoll keineswegs durch die Haltung des Auslandes rechtfertigen könne.

Dr. Tellkampf führte damals besonders aus, daß Frankreichs Kaiserthum, welches auf dem allgemeinen Wahlrecht beruhe, nicht wohl, ohne mit seinem Grundprincip in Widerspruch zu gerathen, dem Volke und den Ständen von Schleswig-Holstein ihr Recht bestreiten könne, zur Anerkennung des Herzogs von Augustenburg ihre Stimme abzugeben; daß Frankreich ferner dem Nationalitätsprincip nicht feindlich in Deutschland entgegentreten könne, während es dasselbe überall sonst schützt.

Dieses waren nur einige von den Gründen, welche Dr. Tellkampf anführte.

Nach der Rede des Dr Tellkampf erhob sich Herr von Bismarck und wies nach, daß er als Minister das offenbar viel besser wissen müsse, als Herr Tellkampf. Unter lautem Beifall der um Herrn v. Bismarck herumstehenden Mitglieder des Herrenhauses sagte derselbe: „Um einen falschen Gedanken mit Erfolg zu widerlegen, muß man bekanntlich ein ganzes Buch schreiben, und den, der den Ausspruch gethan hat, überzeugt man doch nicht. Es ist ein gefährlicher Irrthum, aber heute weit verbreitet, daß in der Politik dasjenige, „was kein Verstand der Verständigen sieht," dem politischen Dilettanten durch naive Intuition offenbar wird. Vorredner hat sich aus dem Gebiete der Theorien in das der Praxis begeben. Das sind aber Dinge, von denen ich glaube, daß ich sie besser kennen muß. Wenn der Herr Redner nur ein einziges Jahr in der practischen Politik thätig gewesen wäre, etwa als vortragender Rath im Ministerium gearbeitet hätte, so würde er solche Dinge, wie er heute von der Tribüne gesagt, zur Unterstützung seiner Ansicht nicht ausgesprochen haben."

Trotz dieser sehr kategorischen und sicheren Abfertigung gab es schon damals viele Personen in Preußen — allerdings ebenfalls nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten —, welche ihre Zweifel an der Richtigkeit der Politik des Herrn v. Bismarck nicht unterdrücken konnten.

Und was geschah? Wenige Wochen nach dieser Scene im Herrenhause erklärte Frankreich das Londoner Protokoll für ein „ohnmächtiges Werk" und heute verkündet uns ein Telegramm, daß der Kaiser Napoleon erklärt habe, er wolle, daß die schleswig-holsteinische Frage durch den Willen und den Spruch der Schleswig-Holsteiner seine Lösung finde!

Also sollte Herr Tellkampf und seine Freunde, obschon sie nicht im Besitz eines Ministerportefeuilles waren, dennoch schon damals besser orientirt gewesen sein, als Herr von Bismarck?

Sollte die Conferenz wirklich zu Stande kommen, so wird es sich ja noch mehr zeigen, ob Herr v. Bismarck die Stellung des Auslandes, und namentlich Frankreichs, richtig taxirt hat oder nicht.

Für jetzt führen wir zur Beurtheilung dieser Frage nur noch einen Artikel des „Grenzboten" an, welcher die durch den Herzog Ernst in Paris gewonnenen Anschauungen wie folgt wiedergiebt:

„Der Gedanke einer skandinavischen Union ist als gegenwärtig nicht wohl ausführbar zurückgelegt. Für den entschlossenen Widerstand der Dänen empfindet man die Achtung, welche jeder feste Wille sich erzwingt. Die deutsche Auffassung dagegen empfiehlt sich dem Kaiser, abgesehen von einem persönlich-freundlichen Verhältniß, in welchem er zu dem Herzog von Schleswig-Holstein von früher her steht, aus zwei politischen Gründen, zunächst wegen des laut ausgesprochenen Willens der Bevölkerung, dann aber, weil dem Kaiser viel daran gelegen ist, die Unruhe und das Mißtrauen, mit welchem er in Deutschland betrachtet wird, zu beseitigen. Wiederholt und entschieden hat er sich in diesen Wochen dahin ausgesprochen, daß das letzte Bestimmende für ihn der ausgesprochene Wille der Bevölkerung sein müsse. Sein ganzes Leben, seine eigenen Erfolge nöthigten ihn, darauf festzustehen. Es sei gegen sein Princip, den Schleswig-Holsteinern eine Regierung aufzudrängen, bei welcher sie sich nicht beruhigen könnten und die der Anfang neuer Verwickelungen sein würde. Das Volk vor allem habe ein Recht, gehört zu werden. Und er vermöge nicht die Ueberzeugung zu gewinnen, daß eine Personal-Union diese Garantien biete, und habe keine Lust, den kriegführenden Mächten und England auf einen Standpunkt zu folgen, der nach seiner Ansicht unhaltbar sei. Er wünsche Frieden und gutes Einvernehmen mit Deutschland, auch gute Meinung des Volkes. Man habe sich dort gewöhnt, ihn als Feind der bestehenden Grenzen zu betrachten, und sowohl die liberale als die feudale Partei in Preußen sei nur zu bereit, ihn als Feind des deutschen Bodens darzustellen. Er habe keine solche Pläne. Er wünsche, daß Franzosen und Deutsche in Ruhe und Freundschaft leben, und daß die beiden großen Nationen des continentalen Europas in loyalem Wetteifer durch die Interessen des Handels, der Industrie und des geistigen Verkehrs einander freundlich näher treten. Er würdige wohl den Standpunkt Oesterreichs in der Frage Schleswig-Holsteins, er sei allerdings der Meinung, daß Preußen bei der Idee der Personalunion eine für diesen Staat unhaltbare Position eingenommen habe. Die Bildung eines neuen Herzogthums, welches Bundesstaat werde, sei für Frankreich gefahrlos, ein Festhalten der Herzogthümer durch Preußen würde allerdings eine europäische Verwickelung herbeiführen, denn es würde die übrigen Mächte auch zwingen, sich entsprechend zu vergrößern. So, dem Vernehmen nach, der Kaiser. Diesen Aeußerungen entsprach durchaus die Stimmung der verhältnißmäßig wenigen Personen, welche das Vertrauen des Kaisers in Geschäften genießen. Frankreich fordert Erhaltung des Friedens. Die Lage der Bank, Stand des Geldmarkts, die schwebende Schuld, machten das sehr wünschenswerth, auch die Stimmung des Volkes, welche gerade jetzt in den Oppositions-Wahlen von Paris sich ausspreche. Die Opposition lebe auf und erzwinge sich ernste Beachtung. Man ist gewöhnt, die unergründliche Schweigsamkeit und Hinterhaltigkeit des Kaisers hervorzuheben, aber auch seine Gegner geben zu, daß er, wo er sich einmal in persönlichem Verkehr offen ausspricht, höchst zuverlässig ist. Auch die Zustände in Italien und der Türkei zwingen zur Vorsicht. Zwischen dem Kaiser und dem englischen Ministerium hat sich eine eisige Kälte gelagert, noch schlimmer ist die Stimmung gegen Italien, am übelsten in der Armee, und es ist wahrscheinlich, daß man zu Paris schärfer auf Rom und Neapel als nach dem europäischen Norden sieht. Gerade die Möglichkeiten, welche sich dort bieten, z. B. eine neue Papstwahl, machen wünschenswerth, an den deutschen Grenzen Ruhe zu haben. In jedem Fall, und das ist für uns das Wichtigste, hat die Politik der Herren von Rechberg und Bismarck gegen die Herzogthümer nicht das Recht, sich darauf zu berufen, daß eine Anerkennung des Herzogs von Schleswig-Holstein in Frankreich feindlichen Widerspruch erfahren würde."

Deutschland.

Berlin, 30. März. Der Fürst von Hohenzollern ist vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt, theils wegen der Krankheit seines ältesten Sohnes, theils zur Fortsetzung seiner Reise nach Altenburg zur Vermählungsfeier seiner Nichte mit dem Prinzen Gustav von Schweden, von wo er sich nach Düsseldorf begeben wird, um der Taufe seines jüngst geborenen Enkels beizuwohnen, bei welcher der König und die Königin Pathenstelle übernommen haben.

— Die Königin von Sachsen trifft morgen Abends auf einige Tage zum Besuch der Königin-Wittwe in Charlottenburg ein.

— Dem Staatsminister a. D. Grafen von Arnim-Boitzenburg ist am Geburtstage Sr. Majestät des Königs das Großkreuz zum Rothen Adlerorden 1. Kl. verliehen worden.

Herford, 27. März. (Rh. Ztg.) Wegen der am Grabe des in Schleswig gefallenen Landwehr-Lieutenants Hölscher gehaltenen Rede, in welcher u. a. die immer noch unbekannten Ziele des jetzigen Krieges allerdings scharf berührt wurden, ist von einem Conservativen eine Denunciation eingereicht, diese indessen, wie man hört, als unbegründet, nicht angenommen.

Stubbenkammer, 28. März. Heute Mittag gehen hier wieder vor Stubbenkammer 6 große dänische Kriegsschiffe und 3 davon machen Jagd auf 2 Kauffahrer; einen haben sie schon, lassen ihn aber gehen, da es ein Holländer ist, wie es scheint; das andere Schiff bekommen sie wohl erst in einer Stunde, denn es ist noch zu weit entfernt.

♂ **Wloclawek**, 29. März. Die Zustände sind und bleiben hier sehr traurig, die Contributionen Seitens der Russen dauern fort und mancher Gutsbesitzer opfert sein ganzes Inventarium, um sich Geld zu schaffen, da die Versäumnisse bei Zahlung der Contribution harte Strafen nach sich ziehen. — Hier in der Stadt wimmelt es von Gutsbesitzern, welche unter Aufsicht der Militairbehörde stehen und die Stadt nicht verlassen dürfen. — Das katholische Seminar ist zum Gefängniß für politisch Compromittirte eingerichtet und hat Fürst Wittgenstein erlaubt, daß die Angehörigen der Gefangenen diese von der Straße aus ansehen dürfen. Daher sieht man viele Frauen Stunden lang vor den Fenstern der Zellen stehen und mit ihren innen befindlichen Angehörigen Blicke wechseln. Es ist ein trauriges, erschütterndes Schauspiel für die Vorübergehenden! — An einem der Fenster zeigte man mir die Frau v. Pruszak aus Sojek; diese Dame ist angeklagt, die Vorsteherin des Kreises Gombin gewesen zu sein und Todes-Urtheile unterschrieben zu haben. Bei der Vernehmung nannte sie als Schuldigen Herrn v. Grodzicki, der bereits vor sechs Wochen in Plock zum Tode verurtheilt war, und von dem sie und Andere glaubten, daß er bereits hingerichtet sei. Indeß stellte es sich heraus, daß derselbe beim Gange zum Schaffot begnadigt und nach Sibirien verwiesen war. Jetzt ist v. Grodzicki jedoch hergebracht und vorige Woche hingerichtet. Frau v. Pruszak empfindet nun die schrecklichsten Gewissensbisse und hat Alles eingestanden. Das Urtheil ist gefällt, man wartet nur ihre Entbindung ab; der Mann dieser unglücklichen Frau ist vom Schlage getroffen und liegt ganz besinnungslos im Hospital. — Die National-Regierung hat 22 Kaufleute in der Provinz namhaft gemacht, welche die

---

Liebesreimen; Berliner Rangen entwickeln als Cigarrenhändler ihr kaufmännisches Talent und präsentiren Schwefelhölzer, welche die Eigenschaft besitzen, daß von zwanzig immer erst eins Feuer fängt. Bis spät in die Nacht und in manchen Lokalen bis zum nächsten Morgen dauert das Vergnügen, das gewöhnlich mit einer gemüthlichen Keilerei und einem soliden Katzenjammer endet. —

Natürlich machen die Theater die größten Anstrengungen, um ihrerseits das Publikum in den Feiertagen heranzuziehen. Auf Wallner's Theater übt „die leichte Person" noch immer ihre ungeschwächte Zugkraft aus; ein Erfolg, den sie hauptsächlich dem ausgezeichneten Spiel der Darsteller verdankt, unter denen der bekannte Komiker Helmerding eine so große Popularität in Berlin genießt, daß der Humorist Hopf mit seinem Namen ein von ihm herausgegebenes theatralisches Witzblatt belegt hat, um dasselbe somit zu empfehlen. — Das Victoria-Theater brachte eine neue Posse „Harpax" mit freier Benutzung einer schon vorhandenen Idee von Jacobson. Harpax ist ein Geizhals, der zur Strafe seiner Sünden als Gespenst auf Erden herumwandeln und nach seinem Tode seinem liederlichen Neffen als Diener zur Seite stehen muß, um zu sehen, wie dieser sein zusammengescharrtes Vermögen verschwendet. Diese an sich poetische Idee hat der Verfasser nur dazu benutzt, um daran verschiedene glänzende Decorationen, witzige Couplets und Redensarten zu knüpfen, ohne sich besonders um die dramatische Handlung und den logischen Zusammenhang zu kümmern. Die Idee selbst aber gehört, wie man erfährt, einem andern Schriftsteller, Herrn Reich, der ein vollständiges Zauberspiel „Harpax, der Höllenhund" geschrieben, das Herr Jacobson ohne Bewilligung des ursprünglichen Verfassers benutzt, respective bearbeitet hat, wogegen Herr Reich bereits den gerichtlichen Weg eingeschlagen hat. Der ganze Vorfall liefert einen neuen Beitrag zur Entstehungsgeschichte der meisten neueren Possen und zu dem literarischen Treiben einer gewissen Menschenklasse. Es ist für die Eingeweihten längst kein Geheimniß mehr, wie diese Herren zu Werke gehen und wir dürfen wirklich nicht mehr über die literarische Beutelschneiderei der Franzosen die Achsel zucken, da sie von unsern Industrierittern noch bei Weitem übertroffen werden. Der Vorgang dabei ist gewöhnlich folgender: Ein unbekannter oder unerfahrener Dichter schreibt ein Stück, dem die nöthige theatralische Praxis fehlt. Er zeigt dasselbe einem Theateragenten oder anderen Seelenmakler, der es ihm für ein Lumpengeld abkauft und einem mit dem Theater vertrauten Faiseur übergiebt, um es mit den nöthigen Couplets, Witzen und Aufzügen zu versehen. So umgearbeitet wird das Stück, das im Wesentlichen das alte geblieben, oder nur verballhornt worden ist, dem Director einer renommirten Bühne eingereicht, von diesem angenommen und mit einer hohen Tantiéme honorirt, von welcher der Theateragent das Meiste, der Bearbeiter einen ansehnlichen Theil und der wirkliche Verfasser nichts erhält. So werden Stücke für das gebildete Publikum Berlins täglich fabricirt, die ihre Existenz nicht dem Dichter, sondern den Theateragenten, diesen Stiefvätern der neueren dramatischen Literatur, verdanken.

Max Ring.

Stadt-Theater.

*** Herr Ew. Grobecker, ein ehemaliges Mitglied der Danziger Bühne, gegenwärtig am Hoftheater zu Wiesbaden, gastirte gestern als Florian Böhlke im „Goldonkel" und als Nitschke im „Gebildeten Hausknecht" und bewies durch die Darstellung, daß er entschieden zu den ersten Vertretern seines Faches gehört. Namentlich war der „gebildete Hausknecht" eine ganz ausgezeichnete Leistung. Herr Grobecker verbindet mit der Naturgabe der komischen Kraft eine künstlerische Durchbildung, die sich in scharfer Charakteristik, in der glücklichen Wahl und consequenten Durchführung der Maske auf das glücklichste bekundet. Sehr wirksam ist auch die Behandlung des Coupletgesanges. Das Publikum nahm den Künstler mit dem lebhaftesten Beifall auf.

Die Laura Kiekbach im „Goldonkel" ist bekanntlich eine Glanzpartie unserer Soubrette Fräul. Gerber. Dies ist wohl der Grund, daß Fräul. Laura Schubert in dieser Rolle nicht ganz so durchgreifend wirkte, wie in der ersten ihres Gastspiels. Auch die gestrige Leistung zeigte wieder die von uns anerkannten Vorzüge der Dame, welche auch das Publikum nicht verkannte, das Fräul. Schubert mit Herrn Grobecker wiederholt rief. Der Coupletgesang, welcher sehr an die musterhafte Vortragsweise des Frl. Schramm erinnert, fand namentlich lebhaften Beifall, besonders das sehr anmuthig gesungene Couplet: „Wenn man nicht kann, wie man will 2c." Herr Grauert (Blumenkranz) war augenscheinlich um eine sorgfältige Charakteristik bemüht, brachte aber die Rolle nicht zu voller Wirkung. Anzuerkennen sind außerdem besonders die Leistungen des Fräul. Rottmayer und der Herren Schönleiter, Droberg und Ludwig.

Nationalsteuer zu zahlen verweigerten. Fürst Wittgenstein ließ diese 22 Kaufleute vorladen und sie knuten, bis sie eingestanden, wer von ihnen die Steuern hatte erheben wollen. In Folge dessen sind viele Verhaftungen vorgenommen, darunter ein Jude aus Gombin, den ich am zweiten Feiertage sah, als er ins Hospital gebracht wurde, da er beim Verhör krankgeschlagen war. — Es würden sich noch manche kleine Abtheilungen von Insurgenten zeigen, aber diese gehen einem traurigen Geschick entgegen, denn das Land ist überfüllt von Militair und die Bauern kommen den Russen zu Hilfe, indem sie von jeder Bewegung den Russen Kunde geben.

Danzig, den 31. März.

* Wie man uns aus Neufahrwasser mittheilt, ist heute morgen diesseits Hela ein Kanonenboot in Sicht gewesen, welches, nachdem es einige Zeit herumkreuzte, wieder jenseits Hela verschwand. Obschon die Flagge nicht deutlich zu erkennen war, glaubt man doch, daß es ein dänisches Schiff gewesen.

* Das Königl. Polizei-Präsidium fordert die hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzer auf, die dem Verkehre hinderlichen Prellsteine in den Straßen wegräumen zu lassen, um sich nicht der Fortschaffung dieser Steine im Wege polizeilicher Execution auszusetzen.

* Wie Berliner Blätter mittheilen, hat Herr Schulrath Dr. Wantrup gegen den Komiker Herrn Helmerding in Berlin eine Injurienklage angestrengt, weil er sich durch ein von diesem gesungenes Couplet beleidigt glaubt.

* Morgen Abend 7 Uhr hält Hr. Pred. Röckner im Saale des Gewerbehauses einen Vortrag über „Ulrich von Hutten". Der Zutritt ist Jedem gestattet.

‡ Bei einem hiesigen Künstler erschien kürzlich ein Mann, welcher sich demselben als Panorama-Besitzer präsentirte, mit der Frage, ob der Maler nicht geneigt sei, für ihn das „jüngste Gericht", welches derselbe ja, wie er gehört, bereits früher copirt, zu malen. Auf die Antwort des Malers, daß er diese schwierige und zeitraubende Arbeit ungern noch einmal auszuführen Willens sei und der Bemerkung, wie hoch Auftraggeber wohl die Kosten der Ausführung eines solchen Bildes veranschlage, erwiderte derselbe: „Ich zahle gut; ich gebe Ihnen für den Quadratfuß 15 Sgr.; übrigens kommt es mir auf Genauigkeit gar nicht an. Ich beschäftige zwar bereits zwei Künstler; indessen die „Kanaillen" sind zu faul." Unser Mitbürger soll auf die glänzende Offerte nicht eingegangen sein.

* Auf dem Grundstücke Holzgasse Nr. 29, und zwar in einer Küche des ersten Stockwerks, entstand gestern Abend gegen 6 Uhr Feuer. Zum Glück bemerkten die Nachbarn des von allen Bewohnern verlassenen Hauses den hellen Feuerschein durch ein auf die Straße führendes Fenster, alarmirten die Feuerwehr und fand diese nach Erbrechung der verschlossenen Hausthür einige Brennmaterial-Vorräthe und Küchengeräthe in voller Gluth vor. Einige Eimer mit Wasser genügten, den beginnenden Brand rechtzeitig zu dämpfen und die nichts ahnenden Bewohner vor einem bedeutenden Schaden zu bewahren.

* Am Donnerstag wurden zwei Knaben und ein Mädchen bei Fleischdiebstählen betroffen; der eine Knabe ist noch nicht 15 Jahre alt, aber bereits 8 Mal wegen Diebstahls bestraft.

* Die Frau eines Schneiders hat, nachdem sie 9 Mal vergeblich versucht hatte, sich zu erhängen, auf diese Weise ihr Ende gefunden. Sie war seit mehreren Wochen kopfleidend und hat immer davon gesprochen, daß sie sich entweder ersäufen oder erhängen würde.

* Der Polizei ist es gelungen, eine Hehlerbande zu entdecken, die ihr Handwerk in ausgebreiteter Weise betrieben hat. Sachen, die mehrere Hundert Thaler werth sind, haben sie für einige Thaler angekauft.

Königsberg, 30. März. (K. H. Z.) Bei seiner Vernehmung in der bekannten Untersuchungssache (betreffend die im Colosseum in Berlin gehaltene Rede) hatte Dr. Joh. Jacoby ausgesagt, daß die Rede nach stenographischer Aufzeichnung gedruckt sei, und die Druckschrift allerdings im Sinne mit der Rede übereinstimme, jedoch er selbst nicht für die genaue Uebereinstimmung im Wortlaut stehen könne, und daß die Rede selbst frei, ohne Benutzung eines Concepts gehalten sei. Nichtsdestoweniger fand gestern auf Requisition des Berliner Staatsanwalts eine sehr genaue, 4½ Stunden währende Haussuchung bei Dr. Jacoby statt, welche vom hiesigen Criminalpolizei-Inspector Jagielski unter der Assistenz zweier Gendarmen ausgeführt wurde. Das gesuchte Manuscript ward jedoch nicht aufgefunden. — Der Verein der Verfassungsfreunde hat seine Mitglieder zu heute in der Angelegenheit „Schleswig-Holsteins" zusammenberufen. — Die drei Stadträthe, welche als Mitglieder des Wahlcomités der Fortschrittspartei je mit 10 Thaler Seitens der Regierung bestraft waren, remonstrirten dagegen bei dem Herrn Oberpräsidenten. Von demselben zurückgewiesen, werden sie höheren Ortes weiter remonstriren. — Gegen drei hiesige Rechtsanwälte soll wegen Betheiligung an dem Nationalfonds Seitens der Staatsanwaltschaft eine Anklage erhoben worden sein.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 18 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 11 Min.

	Letzt. Crs.				Letzt. Crs.
Roggen billiger,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96½
loco	32⅞	33	3½% Westpr. Pfdbr.	83⅝	83⅝
März	32⅝	32¾	4% do. do.	94⅛	—
Frühjahr	32½	32¾	Danziger Privatbk.	—	101
Spiritus März .	14⅛	14¼	Ostpr. Pfandbriefe	84¼	84¼
Rüböl do. .	11⅙	11⅙	Oestr. Credit-Actien	78¼	77⅞
Staatsschuldscheine	89⅞	89⅞	Nationale	68⅛	68
4½% 56er. Anleihe	99¾	99¾	Russ. Banknoten .	84½	84¾
5% 59er. Pr.-Anl.	105	105	Wechselc. London	6.19⅝	—

Hamburg, 30. März. Getreidemarkt. Weizen zu festeren Preisen ruhig. Roggen ruhig, Königsberg Frühjahr fester, 51 verlangt. Oel etwas fester, Mai 24½, October 25¼. Kaffee loco 4800 Sack Santos, 1000 Sack Diverse, 500 Sack Laguyra umgesetzt. Zink verkauft 1000 Ctr. Frühjahr 13¾, 500 Ctr. loco $14\frac{3}{16}$.

London, 30. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide geschäftlos, nominell. — Wetter regnerisch.

London, 30. März. Silber 61⅞. Consols 91½. 1% Spanier 46⅛. Mexikaner 44¾. 5% Russen 90¾. Neue Russen 90¼. Sardinier 84.

* Leith, 30. März. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhr der Woche: 8236 Qrs Weizen, 2442 Qrs. Gerste und 2654 Säcke Mehl. Weizen flau, eher billiger. Dänischer 40s 6d, Pommerscher 43s, alter 45s 6d, Danziger 47, 48s. Gerste 1s theurer, besserer Verkauf; andere Artikel ruhig, unverändert.

Liverpool, 30. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. Preise gegen gestern unverändert. Manchester beschränktes Geschäft zu festen Preisen.

Paris, 30. März. 3% Rente 65, 85. Italienische 5% Rente 67, 65. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit mob.-Actien 1042, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 547, 50.

Productenmärkte.

Danzig, den 31. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1 — 132/4/5 ℔. nach Qualität 58/60 — 61/62½ — 63/64 — 65/68½ 69 Sgr., dunkelbunt, ord. glasig 125/6—129/31 ℔. von 55/57½ — 59/61 Sgr. Alles pr 85 ℔. Zollgewicht.
Roggen 120/1 — 125/127 ℔. von 35¼ — 36½/37 Sgr.
Erbsen von 36/38—40/42½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 27/28—29/30 Sgr., do. große 110/112 — 114/118 ℔. von 28/30 — 31/33 Sgr.
Hafer von 22—24 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und kühle Luft. Wind: West.

Bei geringer Auswahl und kleiner Zufuhr war unser heutige Markt für Weizen fest. 110 Lasten wurden zu voll den letzten Preisen gehandelt. Bezahlt für 127 ℔. blauspitzig fl. 325, 127 8 ℔. bunt fl. 370, 130 ℔. hellfarbig fl. 385, 128/9 ℔. hellbunt fl. 390, 131, 131/2 ℔. hellbunt fl. 400, 131 ℔. hochbunt fl. 410, Alles pr 85 ℔. Roggen unverändert, 121/2 ℔. fl. 216, 125 ℔. fl. 222 pr 81⅚ ℔. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 30. März. (K. H. Z.) Wind: SW. + 3. Weizen behauptet, hochbunter 126 — 127 — 132 ℔. 57—65½ Sgr., bunter 124—125—126—127 ℔. 55—58 Sgr., rother 126—127 ℔. 57 Sgr. bez. Roggen in zunehmender Frage, loco 118—119—120—121—125—126 ℔. 33¼—34½—36½ Sgr. bez.; Termine höher, 80 ℔. pr Frühjahr 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., 120 ℔. pr Mai-Juni 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 100—112 ℔. 24—31 Sgr. Br, kleine 103—107 ℔. 26 — 27 Sgr. bez. Hafer behauptet, loco 78 — 95 ℔. 20—26 Sgr. bez., 50 ℔. pr Frühjahr 21½ Sgr. Br., 20½ Sgr. Gd. Erbsen stille, weiße Koch- 40—41 Sgr. bez., graue 34 — 40 Sgr., grüne 34 — 38 Sgr. Br. Bohnen 41 — 47 Sgr. bez. — Wicken 42 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 108 — 112 ℔. 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔. 50 — 70 Sgr., ordinair 96—106 ℔. 35—50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 10—14 Rt., weiße 8 - 14 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 4—6 Rt. pr Ctr. Br. Leinöl 12¾ Rt. Rüböl 10¾ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 48 — 50 Sgr. Rübkuchen 47 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 30. März loco Verkäufer 13⅙ Rt., Käufer 12¾ Rt. ohne Faß; pr März Verkäufer 13⅙ Rt., Käufer 12¾ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 14½ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 30. März. Wind: West. + 3°. Weizen 125—128 ℔. holl. 40—43 Rt., 128—130 ℔. 43 45 Rt., 130—134 ℔. 45—48 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Rt. billiger. Roggen 120—125 ℔. 25—27 Rt. Kocherbsen 26—28 Rt. Futtererbsen 24 — 26 Rt. Gerste, große 24 — 26 Rt., kleine 20—22 Rt. Spiritus 12¾ Rt. pr 8000%.

Stettin, 30. März. (Ostf. Ztg.) Weizen fest und höher, loco pr 85 ℔. gelber 44 — 50 Rt. bez., 83/85 ℔. gelber Frühj. 50—50¼ Rt. bez., ½ Rt. Br., Mai-Juni 51½ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 53½ Rt. bez. u. Gd., Juli-Aug. 54½ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 57 Rt. bez. u. Br., 56½ Rt. Gd. Roggen fest, loco pr 2000 ℔. 30½ — 31¼ Rt. bez., Frühj. 31 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 32½ Rt. bez., Juni-Juli 34 Rt. bez., Juli-Aug. 35 Rt. bez. Gerste ohne Umsatz. Hafer 47/50 ℔. pr Frühj. 22 Rt. Br. Erbsen kleine Koch- loco 33 Rt. bez, Futter- 31 Rt. bez. Rüböl fest, loco 11 Rt. Br., April-Mai 10⅞ Rt. Br., 10⅚ Rt. bez., Sept.-Oct. $11\frac{7}{12}$ Rt. Gd. Spiritus höher bezahlt, schließt stiller, loco ohne Faß 13⅓, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., Frühj 13⅔, ¾, $\frac{17}{24}$ Rt. bez., ¾ Rt. Br., Mai-Juni 14 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 14¼ Rt. bez. u. Gd., Juli-Aug. 14⅔ Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 15, $15\frac{1}{12}$ Rt. bez. Leinsamen, Pernauer 12⅚ Rt. bez., Libauer 10½ Rt. bez. Piment, f. 9 Rt. tr. bez.

Berlin, 30. März. Weizen pr 100 ℔. loco 44 — 56 Rt. nach Qual. Roggen pr 2000 ℔. loco 1 Lad. 81/82 ℔. 32¾ Rt. bez., 1 Lad. alter 31 Rt. bez., 81/82 ℔. 33¼ Rt. ab Kahn bez., 82/84 ℔. 3[illegible] Rt. ab Bahn bez., schwimmend 1 Lad. 81 ℔. mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen Frühj. getauscht, 1 Lad. 81/82 ℔. mit ⅜ Rt. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, März 32¼—32⅞—32⅝—32¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Frühj. do., Juli-Aug. 36 — 36⅛ Rt. bez., Aug.-Sept. 36¾ Rt. bez. u. Gd., 37 Rt. Br., Sept-Oct. 37¼ Rt. bez. u. Gd., 37½ Rt. Br. — Gerste pr 1750 ℔. große 26—32 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 21—23 Rt. nach Qual., März ohne Geschäft, Juli-Aug. 23½ Rt. nominell. Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 35 — 46 Rt. Winterraps 85 — 87 Rt., Winterrübsen 83 — 85 Rt. pr 1800 ℔. Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 11⅙ Rt. bez., März 11⅙ Rt. Br., Juli-August $11\frac{7}{12}$ Rt., Sept.-Oct. 11⅞ — $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., Oct.-Nov. $11\frac{11}{12}$ —12 Rt. bez. Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13½ Rt. Spiritus pr 8000% loco ohne Faß $14\frac{5}{24}$ — $14\frac{1}{12}$ Rt. bez., März 14¼ Rt. bez., Juli-Aug 15⅙—15⅓—15¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. $15\frac{13}{24}$—$15\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., 15½ Rt. Gd., Septbr.-Octbr. $15\frac{13}{24}$ — 15⅔ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — $3\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{12}$ — $3\frac{1}{12}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 2¾ — $2\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 2⅜ — 2 Rt. pr Ctr. unversteuert.

* **London,** 28. März. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 4768 Qrs.; davon kamen 1430 von Danzig, 150 von Hamburg, 1178 von Königsberg, 2000 von Stettin und 10 von Stromstad. Von fremdem Mehl erhielten wir 20 Fässer von Havre, 50 Säcke von Artwerpen und 225 von Hamburg. Das Wetter war seit dem 21. trocken, der Himmel aber bewölkt, die Temperatur war sehr niedrig und wir haben in mehreren Nächten Frost gehabt. Der Wind war meist nördlich, ist heut aber W. und SW. Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren heut klein und in besserer Condition als letzthin, und es wurden die Preise der letzten Woche dafür erreicht. Der Markt war mäßig besucht und in fremdem Weizen fanden nur ein unbedeutendes Detail-Geschäft zu den Notizen des vorigen Montags statt, die Nachfrage beschränkte sich fast nur auf russische und rothe amerikanische Sorten. Beste Malzgerste ist zu den Notizen der letzten Woche gut zu verkaufen, andere Sorten sind vernachlässigt. Bohnen und Erbsen blieben unverändert. Mit Hafer ist es still, die Preise der letzten Woche haben sich aber aufrecht erhalten. In Mehl ist nur wenig umgesetzt worden.

Weizen englischer alter 41—50, neuer 40 — 50, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961 ℔. alter 46 — 50, neuer 45—48, do. extra alter 50 — 54, neuer 48 — 52, Rostocker und Wolgaster alter 44—48, neuer 41—45, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42 — 47, neuer 38 — 44, Schwedischer und Dänischer alter 38 — 42, neuer 38 — 40, Petersburger und Archangel alter 36 — 42, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38 — 45, Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—44.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 30. März 1864. Wind: WNW.

Angekommen: Uckerman, Czar, Riga, Ballast. — Craig, Temora (SD.), London, Güter. — Bersagel, Lodegaard; Jacobsen, Aravna; Holm, Freya; sämmtlich von Stavanger mit Heringen.

Den 31. März. Wind: NW.

Angekommen: White, Herald (SD.), Copenhagen; Chew, Ouze (SD), Copenhagen; Lyall, Lord Clyde, Banff; Wilson, Jane Lawson, Malmoe; sämmtlich mit Ballast.

Von der Rhede gesegelt: Bersagel, Lodegaard; Jacobsen, Aravna; beide nach Königsberg mit Heringen.

Ankommend 11 Schiffe.

Thorn, 30. März 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 1 Zoll.

Fondsbörse.

* Danzig, 31. März. London 3 Mon. 6. 19½ Br., ⅜ bez. Hamburg kurz 151½ Br. Staats-Schuldscheine 90 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 83¾ Br, do. 4% 94½ Br., do 4½ % 100¾ Br. Staatsanleihe 5% 105 Br. Danziger Privatbank 102½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
31	8	334,26	+ 0,8	WNW. mäßig, bewölkt.
	12	334,75	+ 2,3	do. schwach, durchbrochene Luft.

Für die nachgebliebene zahlreiche Familie des Thissower Lootsen Berg, welcher bei dem Seegefecht getödtet wurde, sind bis zum 26. d. M. bei mir durch verschiedene Sammlungen und durch die Redaction dieser Zeitung zusammen 112 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. eingegangen. Ich habe diese Summe an die Herren Haker & Rosenow in Stettin übersandt, und bin von diesen Herren, welche für die zweckmäßigste Verwendung der Gelder zum Besten der Familie Berg Sorge tragen, beauftragt worden, allen gütigen Gebern hier den herzlichsten Dank auszusprechen. Die genannten Herren theilen mir zugleich mit, daß bis jetzt im Ganzen für die Familie Berg ca. 800 Thlr. eingegangen sind, die sie dem Königl. Lootsen-Commandeur Wolter zu Thiessow auf Rügen überwiesen haben, welcher seiner Zeit öffentlich über die erhaltenen Gelder quittiren und die bis jetzt eingegangenen ca. 800 Thlr. wahrscheinlich zum Ankauf eines kleinen Grundstücks verwenden wird, um der Familie Berg ein sicheres Asyl zu verschaffen.

Fernere gütige Beiträge werden in der Expedition dieser Zeitung und bei mir dankbar entgegengenommen.

Danzig, den 31. März 1864. **Rottenburg.**

Berliner Fondsbörse vom 30. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	94¾ G
Aachen-Mastricht	—	4	33 bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	107 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110 bz
Berlin-Anhalt	8½	4	163¾-164 bz u B
Berlin-Hamburg	6¼	4	136¼ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	193½ bz
Berlin-Stettin	$7\frac{5}{12}$	4	138 bz
Böhm. Westbahn	—	5	66 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	128¼ bz
Brieg-Neiße	4⅕	4	82½ G
Cöln-Minden	12⅝	3½	180 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	⅓	3	58 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	142¼ G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	293 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	246 G
Magdeb.-Wittenb.	$1\frac{5}{24}$	3	69¼ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	124¼ bz
Mecklenburger	2½	4	66 et-¼ bz u G
Münster-Hammer	—	4	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	94½ bz
Niederschl. Zweigbahn	$2\frac{11}{12}$	4	64½ B
Nord., Friedr.-Wilh.	3½	4	60¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	$10\frac{1}{15}$	3½	154 bz
„ Litt. B.	$10\frac{1}{15}$	3½	140 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	108¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	66¾ bz
Rheinische	6	4	99½ etw bz u B
do. St.-Prior.	—	4	105 G
Rhein-Nahebahn	—	4	26 G
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	100 bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	104½ etw bz u B
Stargard-Posen	6	3½	101 bz
Oesterr. Südbahn	8⅓	5	143½-43-¼ bz
Thür.	7⅔	4	122¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	$7\frac{3}{10}$	4½	127 G
Berl. Kassen-Verein	6	4	116 B
Pom. R. Privatbank	—	4	93½ G
Danzig	6	4	101 B
Königsberg	5⅘	4	102½ G
Posen	$5\frac{3}{15}$	4	95½ et bz
Magdeburg	4½	4	92½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	97¾ bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	106½ G
Oesterreich	—	4	77¾—⅞ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾ bz
Staatsanl. 1859	5	105 bz
Staatsanl. 50/52	4	94⅞ bz
54, 55, 57	4½	99¾ bz
do. 1859	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	95 bz
Staats-Schulds.	3½	89⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88¾ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz
do. do.	3½	88⅜ bz
Börsenh.-Anl.	5	103¾ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼ G
do. neue	4	99¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84¼ bz
do. „	4	93¾ bz
Pommersche „	3½	88⅜ bz
do. „	4	99 bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94½ bz
Schlesische „	3½	92⅞ G
Westpreuß. „	3½	83⅝ bz
do. „	4	94½ B
do. neue	4	91¾ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ B
Pommer. Rentenbr.	4	97 bz
Posensche „	4	95⅝ B
Preußische „	4	96½ bz
Schlesische „	4	98¾ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	61½ B
do. Nat.-Anl.	5	68 et bz u B
do. 1854r Loose	4	76 G
do. Creditloose	—	73¾ bz
do. 1860r Loose	5	79—⅛ bz
do. 1864r Loose	—	53⅜ -⅛ bz
Inst. b. Stg. 5. A.	5	79½ B
do. do. 6 Anl.	5	92 G
Russ.-engl. Anl.	5	90½ B
do. do.	3	54½ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	88⅜ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ G
do. L. B 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R	4	78¼—78 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	94½ G
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30 et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 29. März.

Amsterdam kurz	5	142⅞ bz
do. 2 Mon.	5	141¾ bz
Hamburg kurz	3	151½ bz
do. 2 Mon.	3	150¾ bz
London 3 Mon.	6	6 19⅝ bz
Paris 2 Mon.	6	$79\frac{7}{12}$ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	84⅝ bz
do. do. 2 M.	5	84⅛ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅝ G
do. 2 Mon.	5	99¼ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	94 bz
do. 3 M.	5	93¼ bz
Warschau 8 Tage	5	84⅝ bz
Bremen 8 Tage	4	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. $99\frac{11}{12}$ G	Louisd'or 110¼ bz
„ ohne R. 99⅔ bz	Sovrgs. 6 21¾ bz
Oest. östr. W 85¼ bz	Goldkron. 9 7 G
Pol. Bkn. — —	Gold (ℓ) 459¾ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 27 G
Napol. 5 10⅛ B	

Nachstehende Zuschriften

empfehlen den Gebrauch des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres bei **Halsleiden, Husten, Heiserkeit** und **Brustbeschwerden**, weshalb wir solche im Interesse ähnlich Leidender veröffentlichen.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

Berlin, im December 1863.

„Ihr Malzextract-Gesundheitsbier hat mich schon vor einem Jahre von einem quälenden **Halsleiden** befreit. Die Schmerzen und die Trockenheit im Halse, so wie eine vollständige **Heiserkeit** verschwanden nach dem Gebrauch weniger Flaschen gänzlich, so daß ich ganz gesund war. Durch die gegenwärtige kalte Witterung bin ich wieder leidend geworden, und bitte ꝛc." (folgt Bestellung).

H. Müller, Lehrer.

Braunschweig, den 19. December 1863.

„Ich bezog von Ihrem General-Depot in Braunschweig einige Flaschen Ihres so vortrefflichen Malzextracts und ließ meine 4jährige Tochter, welche seit 8 Tagen sehr stark am **Stickhusten** litt, täglich drei Mal warm davon trinken. **Wunderbar schnell wirkte Ihr herrliches Getränk** und kann ich nicht umhin, diese meine Wahrnehmung zu veröffentlichen, und allen Eltern, deren Kinder an ähnlichem Husten leiden, Ihr heilsames Malzextract-Gesundheitsbier nach bester Ueberzeugung zu empfehlen, Ihnen aber, mein Herr, sage ich noch schließlich meinen herzlichsten Dank."

Adolph Siedler, Blumenfabrikant.

Grünberg, den 9. December 1863.

„Ich bin von der **guten Wirkung** Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres wahrhaft überrascht. Seit mehreren Jahren litt ich an heftigen **Brustbeschwerden**, welche weder Bäder noch andere Kuren mildern konnten. Endlich nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem vortrefflichen Malzextract-Gesundheitsbier, und seit dieser Zeit nahmen die Beschwerden zusehends ab, ja, ich kann sagen, daß dieselben **gänzlich gehoben** sind. Ich kann deshalb nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank abzustatten."

Julius Rahke.

Niederlage für Danzig und Umgegend bei A. Fast in Danzig, Langenmarkt 34.

Nach langem schweren Leiden entschlief gestern Abends 9½ Uhr sanft mein innig geliebter Gatte, **Albert Friedrich Ancker Schlimm**, im 33. Lebensjahre.

Diesen traurigen Verlust zeige ich im Namen meiner unmündigen Kinder statt besonderer Meldung tiefbetrübt an. [968]

Emma Schlimm geb. **Mason.**

Memel, den 29. März 1864.

Nach langem Leiden entriß uns der Tod heute früh 6 Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere unvergeßliche Mutter

Doris Schwartz geb. **Paulssen**,

in ihrem 50. Lebensjahre.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige dieses in Stelle besonderer Meldung tief betrübt an [969]

J. C. Schwartz und Kinder.

Danzig, den 31. März 1864.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Pr. Stargardt,

1. Abtheilung.

den 30. März 1864, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Seifenfabrikanten Herrmann Petzenbuerger in Firma H. Petzenbuerger in Dirschau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. März c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Valois** in Dirschau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 11. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter **Goerigk** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. **Mai 1864** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [956]

F. A. Weber, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse 78, empfiehlt sich zur **promptesten Besorgung** aller Zeitschriften.

Kladderadatsch, Leipziger Illustrirte Zeitung, Ueber Land u. Meer etc. etc.

werden den geehrten Abonnenten bereits

Sonntags in den Mittagsstunden

ins Haus geliefert.

Zahlreichen Bestellungen sehe ich baldigst entgegen.

F. A. Weber.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ihr vollständiges Lager aller in hiesigen wie auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten ꝛc. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

Die Buchhandlung von Th. Anhuth, Langenmarkt 10. [964]

Verkauf in Königsberg.

Ein Geschäftshaus, im Mittelpunkt der Stadt Königsberg, günstig gelegen am Pregelflusse, soll Ortsveränderung der Eigner halber in deren Auftrag durch mich verkauft werden. — In demselben wird seit länger als 20 Jahren ein Colonialwaaren- und Spirituosen-Ausschankgeschäft betrieben, und ist in Betreff der Destillation noch großer Ausdehnung fähig. — Auch dürfte, wie neuerdings mehrfach in Anwendung genommen, die erste Etage sich zu einem andern Geschäft gut eignen. — Das Haus ist gut und bequem gebaut, mit hellen Treppen und heller Küche, mit sehr gesunden Wohnungen. Für den Nichtverkaufsfall würde event. die Miethe des ganzen Grundstücks 700 *Rthlr.* betragen. — Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen der

Justizrath **Borowsky**,
[683] Rechtsanwalt u. Notar.

Frische Kieler Sprotten erhielt und empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. **BREMEN**,	Capt. **C. Meyer**,	Sonnabend, 9. April.
do. **HANSA**,	„ **H. J. v. Santen**,	Sonnabend, 23. April.
do. **AMERICA**,	„ **H. Wessels**,	Sonnabend, 7. Mai.
do. **NEWYORK**,	„ **G. Wenke**,	Sonnabend, 21. Mai.
do. **BREMEN**,	„ **C. Meyer**,	Sonnabend, 4. Juni.

Passage-Preise: Erste Cajüte 150 Thaler, zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Courant, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s resp. £ 3. 10 s mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren General-Agenten **Constantin Eisenstein**, Invalidenstr. 82. — **A. von Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstr. 21. — **H. C. Platzmann**, Louisenstraße 2. — in **Berent** Herr **C. L. Sodewasser.**

[868] **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bremen, 1864. **Cassemann**, Director. **H. Peters**, Procurant.

Möbelwagen

sind zu vermiethen Lastadie 25 bei [966]

Herrmann Müller.

Gebogte Gardinenzeuge von 4 *Sgr* **ab, Möbelkattune, Damaste, Schlesische, ostpr. und Gebirgsleinen bis 12/4 breit, zu Laken, und billige wollene Kleiderstoffe von 3½ Sgr. ab, Kleiderkattune von 4 Sgr. ab, empfiehlt en gros und détail**

Otto Retzlaff.

Seegrasmatratzen, Laubsäcke, **Getreide- und Verladungssäcke, pom. und westpf. Segeltuche, Leinewand bis 8/4 breit zu Zelten u. Marquisen, Preise billigst u. fest, empfiehlt**

Otto Retzlaff.

Aechtes

Bullrich - Salz

in ganzen, halben und viertel Pfunden, das Pfund mit 10 Sgr. empfiehlt die Parf.- und Toilette-Handlung Langenmarkt 38 von [486]

Albert Neumann.

Wicken, Bohnen, Erbsen, Hafer, Klee, Gräser, Runkelrüben, Wrucken, Möhren etc., zur Saat, empfiehlt

[934] **R. Bäcker** in Mewe.

Beste **Leinkuchen** offerire, um damit zu räumen, äußerst billig.

[912] **J. J. Lebenstein**, Dirschau

Hauskauf-Gesuch.

Ein städtisches Grundstück mit einer Anzahlung bis 5000 *Rthlr.* wird zu kaufen gesucht. Verkäufer belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter No. 881 abzugeben. Unterhändler werden verbeten.

Ein Haus mit 1000 bis 1500 *Rthlr.* Anzahlung wird zu kaufen gesucht und bittet man die Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter No. 882 abzugeben.

Manometer und Wasserstand-Röhren,

deutsche und englische, doppelt gekühlt, **Gummiplatten** und **-Ringe**, zum Verpacken für **Dampfmaschinen, Gummischläuche** für **Wasser- und Gasleitungen** ꝛc. empfiehlt zu billigen Preisen

C. Müller,

[963] Opticus, Jopengasse am Pfarrhof.

Aechte Gallseife für **Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Stoffe**, so wie zum Reinigen von Theer-, Oel-, Fett- und Schmutzflecken, empfiehlt in einzelnen Stücken, im Dutzend billiger,

C. Müller,

[962] Jopengasse am Pfarrhof.

Lairitz'sche Waldwoll-

Gichtwatte

zum Belegen kranker Glieder gegen Rheumatismus und Gicht, von 3 *Sgr.* ab, so wie sämmtliche Unterkleider von Waldwolle, empfiehlt laut ärztlichen Zeugnissen

A. W. Jantzen, Badeanstalt, Vorst. Graben 34.

Da ich mein Cigarren- u. Tabacks-Detail-Geschäft in einigen Tagen schliesse, so empfehle ich namentlich den Herren Wieder-Verkäufern die noch vorhandenen Vorräthe zu den Kostenpreisen unter üblicher Credit-Gewährung. Die Laden-Utensilien stehen gleichfalls billig zum Verkauf. [974]

Rud. Malzahn,
Langenmarkt 22.

Ein in Pr. Stargardt belegener Garten von ca. 2 Morgen magd. ist vom 15. April cr. an einen erfahrenen Gärtner zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **M. Pieske** in Pr. Stargard. [561]

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wittwe.**

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfehlen billigst [9957]

Richd. Dühren & Co.,
Poggenpfuhl No. 79.

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat,

englisches, französisches und italienisches Reygras, französische Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, so wie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen. [9978]

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse No. 6.

Rübkuchen, beste, frische, empfiehlt billigst **R. Bäcker** in Mewe.

Düngergyps ist stets vorräthig bei

E. R. Krüger,

[838] Altstädtischen Graben No. 7/8.

Das Agentur- und Commissions-Geschäft

Heinrich Waydelin in Nürnberg, in inländischen Landesproducten, als: Getreide, Mehl etc., schon länger mit Erfolg thätig, sucht noch weitere Agenturen in derselben oder passenden Branche und bietet im Falle freies Lager und Frachtvorschüsse an. [366]

Mauersteine

in verschiedenen Sorten offerirt [965]

J. D. Erban, Burgstraße 5.

Mitleser zu nachbenannten Zeitungen können sich melden bei **S. à Porta.**

Danziger, Westpreußische, Kölnische Zeitung, Hamburger Börsen-Halle, Ostsee-Zeitung, Grenzboten, Breslauer Zeitung, Volksgarten, Königsberger Hartung'sche Zeitung, Ueber Land und Meer, Illustrirte Leipziger Zeitung, The Economist, Engl. Punch, Fliegende Blätter, Signale, Indep. Belge. [970]

Mit Ostern beginnt ein neuer Cursus für den Unterricht im Pianoforte- und Partiturspiel für Schülerinnen u. Schüler. Zur Annahme bin ich täglich in den Mittagsstunden zu sprechen.

Fr. Barthel,

[788] Ketterhager-Str. 16.

Meine Wohnung ist jetzt Langgarten No. 11.

[958] **Boxberg,**
Thierarzt 1. Klasse.

Für eine Dame wird ein bequemes Logis von etwa drei Zimmern mit Küche und Zubehör in erster Etage auf Recht- oder Vorstadt vom October ab zu miethen gesucht. Adressen Langgasse No. 65, 2 Treppen hoch abzugeben.

Für ein **Comptoir** wird ein **Lehrling** zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nimmt die Exped. dieser Zeitung sub 763 entgegen.

Einem geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich das von dem Bäckermeister Herrn **C. Clauß** in dem Hause Hundegasse No. 98 bisher betriebene Brodverkaufsgeschäft mit dem heutigen Tage für eigene Rechnung übernommen habe. Indem ich neben prompter Bedienung die strengste Reellität verspreche, bitte ich gleichzeitig, das meinem Vorgänger in so hohem Maaße geschenkte Vertrauen, auf mich gütigst zu übertragen. Hochachtungvoll

[957] **Julius Tetzlaff.**

Danzig, den 1. April 1864.

Die **Saaletage** in meinem Hause, bestehend aus 3—4 Zimmern und Zubehör, ist zu vermiethen. [971]

Otto de le Roi.

In meinem Comptoir ist eine Buchhalter-Stelle vacant. [973]

Adolph Michaelis.

Zu Johanni c. wird auf einem Gute bei Danzig die Inspector-Stelle frei. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter der Adresse 955 an.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder als Erzieherin kleiner Kinder und Gehilfin in der Wirthschaft. Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter No. 960.

Auf einem größeren Gute, wo möglich in der Nähe von Dirschau, wird für einen jungen Mann, 16 Jahre alt, vom Lande gebürtig, eine Eleven-Stelle gesucht. Näheres bei Herrn **Schadrowski** in Dirschau. [959]

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Mehlgeschäft sofort placirt werden. [912]

J. J. Lebenstein,
Dirschau.

Ein zuverlässiger Wirthschafts Beamter, welcher 6 Jahre bei dem Königl. Landes-Oeconomie-Rath **Schwarz** und außerdem auf großen Gütern conditionirt hat, wünscht in Westpreußen eine Stelle. Derselbe ist unverheirathet, militairfrei, auch der polnischen Sprache mächtig. — Gefällige Offerten bittet sub F. W. poste restante Königsberg i. Pr. zu senden. [877]

Turn- und Fecht-Verein.

Morgen Freitag, Abends 8 Uhr, Versammlung bei **Selonke.** Zu reger Betheiligung fordert auf [977]

der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag, den 1. April. (VI. Ab. No. 14.) **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Sonnabend, den 2. April. (VI. Ab. No. 15.) Fünfte Gastdarstellung des Frl. Laura Schubert zum dritten Male: **Eine leichte Person.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Bittner und Pohl. Musik von Conradi.

Für Fußleidende

bin ich noch bis Sonntag, den 3. April, Abends 5 Uhr, hier im **Hotel de Berlin** anwesend. Vom 4. bis 8. April in **Elbing** im **Hotel de Berlin.**

Elise Kessler
aus Berlin,
Königl. Preuß. concessionirte
[978] **Operateurin.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.